

- Nur dacht' er traurig, als um die Ed' er bog:
 „Ihr armen Schelmen, ihr stehlet — und ich log!“
 105 Doch als er kam zum finstern Walde hinaus,
 Da war verschwunden der Sünde ganzer Graus.
 Da stand der Morgenhimmel in rother Gluth,
 Da ward dem frommen Wanderer froh zu Muth.
 „Dein Wille gescheh' im Himmel und auf der Erd'!“
 110 So betet der Kant und giebt die Sporen dem Pferd.

Schwab.

191. Der Fleischer von Constanz.

1. Wohl wehrt sich die alte, die freie Stadt,
 Den herrlichen römischen Namen sie hat
 Und römischen Muth
 Und deutsches Blut
 Und Christenglauben,
 Den soll ihr der spanische Henker nicht rauben!
2. Drum kämpfen die Bürger vom Thurm und am Thor
 Und bringen zur fallenden Brücke hervor,
 Es hört es der Rhein,
 Da rauschet er drein,
 Es ruft die Söhne
 Der See mit der tosenden Wellen Getöne.
3. Wer streitet am kühnsten für Ehr' und für Heil?
 Das ist der Fleischer mit hauendem Beil.
 Sonst schlägt er den Stier,
 Das brüllende Thier,
 Heut muß er sie schlachten,
 Die ihm nach der Metzsig, der blutigen, trachten.
4. Er steht auf der Brücke zuvorderst im Schwarm,
 Den Armel gestülpet, mit nervigtem Arm,
 Und jeder Streich
 Schlägt Einen bleich,
 Da kommen die Andern:
 Zur Schlachtbank läßt er sie spöttlich wandern.
5. O weh, ihr Brüder! verlasset ihr ihn?
 Es doppelt der Spanischen Heer sich, sie fliehn,
 Sie rufen ihn mit:
 Doch keinen Schritt